

Kolonialer Buchhandel.*)

Bericht aus Malta.

Von Dr. Friedrich Wallisch.

Um es sogleich vorwegzunehmen: Malta ist keine Kolonie im staatsrechtlichen Sinne, sondern zählt zu den englischen Dominions, hat wie diese seine eigene Volksvertretung und einen ernannten Gouverneur als Statthalter des Königs. Auf Beschluß des britischen Parlaments zählt Malta sogar zu Europa und nicht, wie in früheren Zeiten, zu Afrika, zu jenem Erdteil, dem es seiner natürlichen Beschaffenheit gemäß unbedingt angehört. Derartige feine und mehr oder weniger erkünstelte Unterscheidungen können aber nichts an der Tatsache ändern, daß dieses seltsame kleine Inselland in wirtschaftlicher und wohl auch in ethnographischer Beziehung nichts anderes als eine Kolonie ist, eine jener Kolonien, die militärisch und handelsgeographisch Eckpfeiler des britischen Kolonialreichs und des Gefüges der britischen Dominions sind.

Es gibt sehr wenige Gebiete, von denen sich der Europäer und selbst der so geographielundige Deutsche in der Regel eine derart falsche Vorstellung macht wie von Malta. Touristen lieben es, die Insel, oder richtiger, die Hauptstadt Valletta zwischen Ankunft und Abfahrt ihres Dampfers im Fluge zu besuchen, und ahnen nicht, daß man wochenlang die Insel durchwandern kann, ohne ihren Reichtum an landschaftlichen, archäologischen und ethnographischen Eigenheiten auch nur im entferntesten zu erschöpfen. Die Bevölkerung bildet eine Mischrasse, in der das arabische Element überwiegt, von phönizischen, griechischen und italienischen Einschlägen durchsetzt. Sie besitzt in der Lingua Maltese ihre eigene Sprache, einen arabischen Dialekt, der viele italienisch-sizilianische, in neuerer Zeit auch englische Ausdrücke aufgenommen hat und sich in der Schrift des lateinischen Alphabets bedient. In den Städten, deren es auf den beiden maltesischen Inseln mehrere gibt, herrscht das Italienische als Sprache der Gebildeten vor, es dient auch als Gerichtssprache; die Geschäfts- und Amtssprache ist das Englische.

Malta besitzt einen Staatsverlag, Government Printing Office, der nicht weniger als sieben großangelegte regelmäßige Publikationen druckt und herausgibt, darunter drei sehr umfangreiche Jahrbücher. Für alle zeichnet gleichzeitig in London das Amt der Crown Agents for the Colonies als Verleger. Diese Bücher und Broschüren sind für jedermann käuflich, zum Teil auch in laufendem Abonnement, werden aber den maltesischen Buchhandlungen nicht zum Vertrieb übergeben. Das Government Printing Office behält sich auch den Einzelverkauf an Privatkunden vor. Die sehr wertvollen Schriften des Staatsverlags erscheinen in englischer Sprache und vermitteln eine erschöpfende Übersicht über die politische und wirtschaftliche Lage von Malta.

Es gibt hier einige in englischer und italienischer Sprache sehr hübsch und gefällig arbeitende Buchdruckereien. Sie sind zumeist mit den Zeitungsdruckereien in einer Firma vereinigt. Unter diesen dürften die Druckerei des »Mercurius« und die des »Malta Herald« die leistungsfähigsten sein, unter den nicht mit Zeitungen liierten stehen scheinbar Hermen & Co. an erster Stelle. Ihre Buchproduktion ist naturgemäß quantitativ äußerst bescheiden; denn es fehlen hier alle Voraussetzungen zur Entwicklung eines eigenen Verlagswesens. Die Mitglieder der englischen und der italienischen Kolonie und die Durchreisenden sind ziffernmäßig nicht stark genug, das Entstehen größerer privater Verlagsanstalten zu rechtfertigen. Der Buchhandel in europäischen Sprachen ist fast gänzlich auf die Einfuhr angewiesen. Es bedeutet also eine jener Überraschungen, an denen das seltsame maltesische Inselland so reich ist, wenn man hier in der Firma Giovanni Muscat eine Verlagsanstalt findet, die auch vom strengen, sagen wir, vom deutschen Standpunkt aus betrachtet durchaus untadelige Publikationen herausbringt. Es handelt sich um gemeinverständliche Darstellungen aus der Archäologie von Malta, Arbeiten von hohem wissenschaftlichen Rang, auf ausgezeichnetem

Papier in sehr schönem Druck, vorzüglich illustriert. Diese kleinen, beim bereits erwähnten »Malta Herald« gedruckten Monographien erscheinen in englischer Sprache.

Außerdem ist hier eine kleine Verlagstätigkeit in maltesischer Sprache festzustellen. Maltesische Zeitungen und Einzelunternehmer stellen Broschüren für die Eingeborenen her. Die Produktion ist sehr dürftig und umfaßt hauptsächlich Festschen, die man am einfachsten durch den Ausdruck »Pennyromane für den kleinen Mann« charakterisieren kann. Es sind zum geringeren Teil Übersetzungen aus dem Italienischen, meist aber kleine Volkserzählungen, deren Verfasser anonym bleiben. Außerdem werden ein Teil der Lehrbücher für Elementarschulen sowie kurze landwirtschaftliche Belehrungen und kleine Gebetbücher in der Eingeborenen Sprache hergestellt. Ein hervorstechender Charakterzug der Malteser, welche sich ausnahmslos zum katholischen Glauben bekennen, ist ihre große Frömmigkeit. Sie zählen sich zu den ältesten Christen, da nach der Überlieferung der heilige Paulus, noch ehe er nach Rom gekommen ist, als Schiffbrüchiger hier das Evangelium gelehrt hat. Auch der flüchtigste Bericht über Leben und Wesensart der Malteser wäre lüdenhaft, wollte er der Frömmigkeit dieses kleinen Volkes nicht Erwähnung tun. Die gar nicht zu unterschätzende Monopolstellung im Einfuhrhandel mit katholischen Gebetbüchern und volkstümlich gehaltenen religiösen Schriften hat Italien inne.

Der Bedarf an Schulbüchern und wissenschaftlicher Literatur ist nicht unerheblich. Seitdem der Johanniterorden im Jahre 1530 S. Angelo und später Valletta zu seinem Residenzort erhoben hatte, war Malta nicht nur ein kriegerischer, sondern auch ein kultureller Vorposten Europas. Das kleine Inselland besitzt, getreu seiner Überlieferung, eine im ehemaligen Jesuitenkonvikt untergebrachte Universität, auf der die katholisch-theologischen, juristischen, medizinischen, philosophischen und technischen Disziplinen von nicht weniger als einunddreißig Professoren und mehreren Dozenten gelehrt werden. Unterrichtssprache und Lehrbücher sind italienisch und englisch und werden zumeist aus den beiden betreffenden Ländern bezogen. Außerdem bestehen zwei Mittelschulen in Valletta, eine in Gozo auf der gleichnamigen Insel, eine entsprechende Anzahl von Elementarschulen und eine landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsanstalt. An wissenschaftlichen und literarischen Anstalten zählt Malta außerdem ein großes archäologisches, historisches und naturwissenschaftliches Museum in der Hauptstadt, das Valletta Museum, drei archäologische Lokalmuseen im Landesinnern, ferner in Valletta die prachtvolle Stadtbibliothek, Public Library, mit 56 000 Bänden, darunter einige Unika ersten Ranges, und eine öffentliche Volksbibliothek in Gozo. Wie Malta in vielen Fragen falsch beurteilt wird, so auch in dieser: Das geistige Leben steht in diesem traditionsreichen Lande auf hoher Stufe.

Um so erstaunlicher ist die Tatsache — auch diese wieder eine der Überraschungen, die den Fremden, der tiefer ins Verständnis dieses Landes eindringen will, hier erwarten! —, daß die Einfuhr von Büchern nach Malta in erschreckender Weise fast ständig abnimmt. Im letzten Jahresfünft betrug der Wert der aus Europa eingeführten Bücher 16.776, 17.825, 14.462, 15.032 und 5.194 £. Die Jahreseinfuhr ist also in dieser Zeit auf weniger als ein Drittel gesunken. Auch die Einfuhr von Rotations- und Druckpapier nimmt ständig ab. Malta ist nicht in der Lage, Papier herzustellen; es ist ein Land, das überhaupt nahezu keine Industrie besitzt.

Was die Ursache des geradezu katastrophalen Niedergangs der Bucheinfuhr ist, die hier mit dem Bücherkonsum nahezu in einer Linie steht, vermag ich nicht anzugeben. Ich kann nur diese und die damit zusammenhängende Tatsache registrieren, daß sich auch die Lage des Sortimentsbuchhandels verschlechtert hat. Örtliche Ursachen habe ich nicht feststellen können. Sollte die Zurückhaltung des Bücherkäufers, wie wir sie in Deutschland feststellen und die vielleicht eine Welterscheinung ist, auch hier Fuß gefaßt haben? Das eine sei nur nebenbei festgestellt: das Radio, das man bei uns zuweilen für den Rückgang des Bücherkonsums mit verantwortlich gemacht hat, trägt hier sicher keine Schuld daran. Denn es ist in Malta noch beinahe unbekannt.

*) Vgl. Bbl. Nr. 182 und 204.